

## DGSA.podcast

Informationen zum Podcast und zu den jeweiligen Folgen unter: [podcast.dgsa.de](https://podcast.dgsa.de)

Der Podcast ist auf allen gängigen Podcast-Plattformen abrufbar.



### Zitervorschlag für das Transkript zu Folge 01:

Konrad, Milena; Roeske, Adrian (2022): Transkript zum DGSA.podcast - Folge 01: DGSA.podcast [Audio Podcast]. Online unter: [podcast.dgsa.de/podcast](https://podcast.dgsa.de/podcast) (Zugriff am: 00.00.0000).

### Transkript zu Folge 01: DGSA.podcast

1 Einspieler (Intro-Musik, Text: DGSA.podcast. Der Wissenschaftspodcast der Deutschen Gesell-  
2 schaft für Soziale Arbeit, Intro-Musik)

3 **Milena Konrad:** „Hallo und herzlich willkommen zur heutigen Folge des neuen DGSA.podcast.  
4 Und es ist nicht nur die heutige Folge, sondern es ist auch die allererste Folge dieses neuen  
5 Formats. Und damit sage ich direkt mal ‚Moin!‘ an Adrian, der gerade in Berlin in seinem Ar-  
6 beitszimmer sitzt.“

7 **Adrian Roeske:** „Ja und dann ein ‚Hallo!‘ zurück nach Bremen, wo Milena in ihrem Arbeitszim-  
8 mer wiederum sitzt, wir treffen uns nämlich online heute und noch nicht in Präsenz.“

9 **Milena Konrad:** „Genau. Und wir haben gerade im Vorgespräch schon festgestellt, dass wir  
10 beide son bisschen freudig-aufgeregt sind, dass es jetzt endlich losgeht. Denn, ihr könnt euch  
11 vorstellen, es hat ein bisschen Vorarbeit gekostet, das ganze Format hier vorzubereiten, zu  
12 konzipieren, alles zu organisieren was wir dafür brauchen und ja. Heute geht es dann tatsäch-  
13 lich los! Und ihr habt gerade schon gehört: Wir sitzen hier heute noch online und damit also  
14 auch alleine in unseren Zimmern, aber wir werden heute auch erstmal ohne Gäst\*innen blei-  
15 ben, auch wenn das in Zukunft ein wichtiger Baustein unseres Podcasts sein wird. Wir haben  
16 uns aber heute vorgenommen, euch mal das Format vorzustellen. Was haben wir also eigent-  
17 lich vor in den nächsten Wochen und Monaten? Und ja, wollen so ein bisschen die Hinter-  
18 gründe des Podcast einmal berichten.“

19 **Adrian Roeske:** „Ganz genau. Und damit gebe ich euch mal einen kleinen Überblick, was wir  
20 heute eigentlich vorhaben. Also: Wie soll das eigentlich alles ablaufen? Was ist geplant? Und  
21 ja. Folgendes haben wir uns vorgenommen: Begrüßung ist abgehakt hiermit würde ich sa-  
22 gen?“

23 **Milena Konrad:** „Ja.“

24 **Adrian Roeske:** „Dann natürlich die Frage vorweg: Warum braucht es aus unserer Perspektive  
25 eigentlich einen DGSA.podcast? Und damit verbunden logischerweise auch eben die Frage:  
26 Was ist eigentlich die DGSA? Denn nicht alle Zuhörerinnen und Zuhörer werden der DGSA  
27 angehören, deswegen auch dazu ein kleiner Input was das sein wird. Dann wollen wir die Fra-  
28 gen beantworten: Was ist eigentlich geplant? Wie sollen zukünftige Folgen ablaufen und unter  
29 welchen Rahmenbedingungen finden die eigentlich statt? Wie ihr wisst ist immer noch ein  
30 bisschen Corona. Dann natürlich auch: Welche Zielgruppe wollen wir ansprechen? Und, das  
31 ist auch so ein bisschen Ziel des heutigen Podcast, wir wollen uns ein bisschen vorstellen und  
32 den Bezug zur Wissenschaft und der DGSA vorstellen. Dazu gehört im Übrigen auch, dass wir  
33 unsere eigene Rollen ein bisschen reflektieren wollen, also, wie sehen wir uns eigentlich im  
34 Verhältnis zu den Gäst\*innen die wir am Start haben werden. Und zu guter Letzt: Wie läuft  
35 das eigentlich in Zukunft ab? Wann veröffentlichen wir und wo kann man uns eigentlich hö-  
36 ren?“

37 **Milena Konrad:** „Ja und dann würde ich jetzt einmal direkt einsteigen mit der Frage: Warum  
38 eigentlich dieser Podcast? Und bei Adrian und mir ist es so, dass wir festgestellt haben, als wir  
39 einen Podcast mit Studierenden der Sozialen Arbeit an der Hochschule Bremen entwickelt und  
40 veröffentlicht haben, dass es echt vergleichsweise wenige Podcasts über die Soziale Arbeit  
41 gibt. Es gibt schon ne Handvoll, aber die meisten davon, da geht es eher um die Praxis der  
42 Sozialen Arbeit. Es gibt dann auch einige Podcast aus Perspektive von Studierenden und wie-  
43 derum sehr wenige Podcasts, die, vielleicht im Rahmen von Lehrveranstaltungen mit Beteili-  
44 gung von Studierenden entstanden sind. Aber wirklich am aller wenigsten Podcasts sind zu  
45 finden im Bereich „Wissenschaft Soziale Arbeit“. Also zumindest im deutschsprachigen Raum,  
46 da haben wir jetzt unsere Recherchen erstmal drauf fokussiert, gibt es zwar einzelne Folgen,  
47 in denen Sozialarbeitswissenschaftler\*innen zu Gast sind, oder eben Formate, in denen über  
48 Wissenschaft Soziale-, oder in denen für die Wissenschaft Soziale Arbeit relevante Themen  
49 behandelt werden. Aber so nen Podcast, der sich originär mit Wissenschaft Sozialen Arbeit,  
50 mit ihren Forscher\*innen, den Forschungsperspektiven, den Forschungsergebnissen beschäf-  
51 tigt, den gibt es nicht. Einen Punkt muss ich allerdings fairer Weise noch ergänzen, denn die  
52 Podcast aus der Praxis, die es gibt, die denken schon auch die Wissenschaft und die Theorien  
53 der Sozialen Arbeit mit oder beziehen sich ganz klar auf sie, aber natürlich im Sinne einer guten  
54 sozialarbeiterischen Praxis, die eben auch wissenschaftsbasiert arbeitet. Ich wollte eher deut-  
55 lich machen, dass die Podcasts, die sich wirklich aus der Perspektive der Wissenschaft mit So-  
56 zialer Arbeit beschäftigen, hier deutlich unterrepräsentiert sind. Ja und dann haben wir ge-  
57 merkt, dass die Vielfalt und diese Forschungsstärke der Sozialen Arbeit als Wissenschaft in der  
58 Welt der Podcasts eigentlich nahezu unsichtbar sind. Ja und deswegen sitzen wir heute hier,  
59 denn das wollen wir ändern, mit nem klaren Fokus auf die Soziale Arbeit.“

60 **Adrian Roeske:** „Und gleichzeitig muss man auch dazu sagen, dass wir auch ein Stück weit ne  
61 Alternative schaffen möchten. Also, die von euch, die in Forschung oder in Wissenschaft un-  
62 terwegs sind, wissen und kennen das vielleicht. Man schreibt Forschungsberichte, Publikatio-  
63 nen, man ist auf Tagungen unterwegs, man hält irgendwelche Vorträge, aber, und das muss  
64 man auch dazu sagen, leider in der Regel für eine überschaubare Fachcommunity oder für

65 Fachcommunities. Und dazu wollen wir auch ein Stück weit diese Alternative schaffen mit ei-  
66 nem, ja, einem Audioformat in dem Fall. Und wir denken, dass sich die Verortung in der DGSA  
67 dafür in besonderer Weise eignet. Als eben Fachgesellschaft für die Disziplin und Profession  
68 Soziale Arbeit. Und genau. Damit ist natürlich auch die Frage eröffnet jetzt: Was genau ist  
69 eigentlich die DGSA? Und vielleicht sollten wir das nochmal ein Stückchen weit genauer vor-  
70 stellen.“

71 **Milena Konrad:** „Ja jetzt haben wir schon so oft die Abkürzung DGSA verwendet, ich glaube  
72 es wär mal an der Zeit, nochmal genauer zu erklären, was ist eigentlich die DGSA, bzw. wofür  
73 steht die DGSA. Denn nicht alle Hörer\*innen werden vielleicht so vertraut mit der DGSA sein  
74 wie wir es gefühlt schon sind oder wie auch andere es sein werden. Also, mal von ganz vorne.  
75 Die Deutsche Gesellschaft für Soziale Arbeit, kurz: DGSA, ist eine wissenschaftliche Fachgesell-  
76 schaft für die Soziale Arbeit. Sie hat aktuell etwa 1050 Mitglieder und wurde 1989 als n ge-  
77 meinnütziger eingetragener Verein gegründet. Wir haben uns überlegt, wir zitieren jetzt tat-  
78 sächlich mal den aktuellen DGSA-Vorstand, denn es wurde gerade im SocialNet Lexikon online  
79 auch ein Artikel, oder ein Eintrag, für die DGSA ergänzt. Dort wird formuliert: ‚Die DGSA wid-  
80 met sich der Förderung der Disziplin und Profession Sozialer Arbeit und entfaltet dafür eine  
81 Reihe von Aktivitäten in Forschung, Theorie und Lehre. Neben dem Fachdiskurs innerhalb der  
82 Sektionen und Fachgruppen gehören dazu auch die Veröffentlichung und Verbreitung wissen-  
83 schaftlicher Erkenntnisse sowie curriculare Weiterentwicklungen und die Förderung des wis-  
84 senschaftlichen und professionellen Nachwuchses. Ebenso begreift die DGSA es als ihre Auf-  
85 gabe, sich mit fachlichen Beiträgen aktiv in gesellschaftspolitische Debatten einzubringen.““

86 **Adrian Roeske:** „Genau dazu kann dieser Podcast durchaus als ein Beitrag verstanden wer-  
87 den.“

88 **Milena Konrad:** „Ja, absolut.“

89 **Adrian Roeske:** „Beziehungsweise das wäre unsere Idee davon. Dabei ist ‚die DGSA dem in-  
90 ternationalen Fachdiskurs verpflichtet und versteht sich als ein Netzwerk von und mit Men-  
91 schen, welche die wissenschaftlichen Grundlagen der Sozialen Arbeit in Theorie, Forschung,  
92 Ausbildung und Praxis in verschiedenen Handlungsfeldern vertreten und verbessern möchten.  
93 Die DGSA wird dabei als wissenschaftliche Fachgesellschaft gesehen, die sich um Belange der  
94 Disziplin in Lehre und Forschung kümmert, ohne jedoch – als Fachgesellschaft einer Hand-  
95 lungswissenschaft – den Bezug zur Praxis zu verlieren. Für die Bereiche der Theorie und For-  
96 schung Sozialer Arbeit sind die Aktivitäten der DGSA darauf ausgerichtet, unterschiedliche An-  
97 sätze und Methodologien (Was genau das heißt, klären wir noch in einer weiteren Folge) in  
98 einen weiteren produktiven Diskurs miteinander zu bringen, der kreative Potenziale zu neuem  
99 Denken und Handeln zu entdecken und auch freisetzen soll. Und Soziale Arbeit soll sich nach  
100 Ansicht des aktuellen Vorstandes den gegenwärtigen gesellschaftlichen Anforderungen stel-  
101 len und sich als eigenständige und kritische Disziplin profilieren, die der Wissenschaftlichkeit  
102 sowie den Menschenrechten verpflichtet ist‘, was ja eine ganzschöne Bandbreite insgesamt  
103 ist.“

104 **Milena Konrad:** „Ja und es wird schon recht deutlich, dass das auch ne komplexe Aufgabe ist  
105 und wenn ich an die Vielfältigkeit und die vielen Handlungsfelder der Sozialen Arbeit denke,  
106 dann erschließt sich auch schon, warum es eigentlich noch Untergruppen geben muss, die sich  
107 mit einzelnen Bereichen der Sozialen Arbeit dann auch nochmal auseinandersetzen. Deswe-  
108 gen macht es nur Sinn, dass die DGSA auch noch in Sektionen und Fachgruppen untergliedert  
109 ist. Und das sind zurzeit fünf Sektionen und 14 Fachgruppen, die sich dann mit den Inhalten  
110 und disziplinären Themen ihres jeweiligen Bereiches nochmal stärker auseinandersetzen und  
111 das zum Beispiel in gemeinsamen Publikationen oder auch Tagungsorganisationen, Stellung-  
112 nahmen etc. tut. Einmal der Vollständigkeit halber wollen wir alle Sektionen und Fachgruppen  
113 auch ganz klar benennen. Bei den Sektionen sind es momentan die Sektionen:

114 Forschung, Gemeinwesenarbeit, klinische Sozialarbeit, Politik Soziale Arbeit und Theorie &  
115 Wissenschaftsentwicklung.

116 Bei den Fachgruppen sind es in alphabetischer Reihenfolge die Fachgruppen:

117 Adressat\*innen, Nutzer\*innen und (Nicht)Nutzung Sozialer Arbeit, Case Management, Digita-  
118 lisierung, Ethik, Flucht, Migration, Rassismus- und Antisemitismuskritik, Gender<sup>1</sup>, Internatio-  
119 nale Soziale Arbeit, netzwerkAGsozialearbeit, Sozial-ökologische Transformation und Klima-  
120 gerechtigkeit, Soziale Arbeit in Kontexten des Alter(n)s, Soziale Arbeit in der Lehre, Sozialwirt-  
121 schaft, Sport & Bewegung und Promotionsförderung

122 und wie schon gesagt, die führen dann jeweils eigenständige Fachtagungen und auch Publika-  
123 tionen durch. Und es ist vielleicht auch noch wichtig zu erwähnen, dass die DGSA auch einen  
124 Promotionsbeirat hat und eine Forschungsethik-Kommission ins Leben gerufen hat.“

125 **Adrian Roeske:** „Und neben diesen ganzen Fachgruppen und Sektionen, die ja sehr breit auf-  
126 gestellt sind, gibt es immer, sozusagen, aktuelle Themen der DGSA. Das spiegelt sich dieses  
127 Jahr dann zum Beispiel in der Jahrestagung wider, die unter dem Motto steht: „Geteiltes Wis-  
128 sen - Wissensentwicklung in Disziplin und Profession Sozialer Arbeit“. Das ist was, was dann  
129 mit den Jahrestagungen regelmäßig wechselt. Und daneben gibt es auch noch Publikationen,  
130 die sozusagen im Namen der DGSA herausgegeben werden, das sind in der Regel Sammel-  
131 bände. Um mal Beispiele zu nennen, die letzten beiden waren: „Politische Praxis und Soziale  
132 Arbeit“, und „Forschungsethik in der Sozialen Arbeit“. Darüber hinaus gibts auch digital regel-  
133 mäßig Veröffentlichungen, dafür gibt es den Blog der DGSA, erreichbar unter: [blog.dgsa.de](http://blog.dgsa.de)  
134 Wenn ihr noch mehr Informationen zur DGSA in Gänze haben wollt, dann findet ihr weitere  
135 Informationen unter [dgsa.de](http://dgsa.de).“

136 **Milena Konrad:** „Ja das war einmal so unser Infoblock zu: Was ist eigentlich die DGSA und was  
137 zeichnet sie aus. Wir haben uns jetzt vorgenommen, über die Rahmenbedingungen dieses Po-  
138 dcast zu sprechen. Also konkret: Wie werden wir das Ganze gestalten. Erst einmal zu Beginn:

---

<sup>1</sup> Hinweis: Die Fachgruppe Gender wurde zwischenzeitlich zur Sektion Gender und Queer Studies in der Sozialen Arbeit. Die aktuellen Entwicklungen der Fachgruppen und Sektionen finden Sie unter: [www.dgsa.de](http://www.dgsa.de)

139 Wir sind ganz klar noch in der Entwicklungsphase, wir haben zwar ein Konzept, das wir aber  
140 gerne weiterentwickeln möchten, das heißt, es ist noch nichts in Stein gemeißelt. Auch die  
141 Inhalte der kommenden Folgen sind noch in Planung. Und deswegen auch hier der klare Aufruf  
142 an alle Mitglieder der DGSA in den Fachgruppen und Sektionen. Diese sollen mitreden und  
143 mitgestalten können und dürfen sich gerne bei uns melden, um auch Themen und Folgen mit-  
144 zugestalten. Ich muss jetzt gerade an Hans Thiersch denken der ja sagt: ‚Strukturierte Offen-  
145 heit ist ein Merkmal der Prozessgestaltung in der Sozialen Arbeit‘ und ich würde sagen das  
146 trifft auch ganz klar auf diesen Podcast zu.“

147 **Adrian Roeske:** „Absolut.“

148 **Milena Konrad:** „Was steht aber schon fest in den Planungen? Ganz klar, die Themen aus Wis-  
149 senschaft und Forschung Sozialer Arbeit werden im Fokus stehen und wir wollen auch die  
150 Reichweite für diese Themen erhöhen. Denn, das haben wir zu Beginn schon gesagt: In der  
151 Podcast-Welt sind diese Themen, die Stimmen aus der Wissenschaft Sozialer Arbeit, nahezu  
152 unsichtbar bzw. unhörbar.“

153 **Adrian Roeske:** „Und, was ja auch schon erwähnt worden ist, also wir beide, also Milena und  
154 ich, als Moderator\*innen der Folgen sind aktuell erstmal alleine, laden aber regelmäßig span-  
155 nende Gesprächspartner\*innen ein, die von Erfahrungen in der Wissenschaft und Forschung  
156 Sozialer Arbeit berichten sollen.“

157 **Milena Konrad:** „Also sozusagen gestalten wir den Rahmen und sorgen dafür, dass die Stim-  
158 men anderer Menschen gehört werden und geben ihnen und ihren Themen damit einen Raum  
159 in der Podcast-Welt.“

160 **Adrian Roeske:** „Und das kann jedes Mal ein Stückchen anders aussehen. Mal stellen wir ge-  
161 meinsam mit Gäst\*innen ein aktuelles Forschungsprojekt vor, mal sind Professor\*innen mit  
162 ihren Lehr- und Forschungserfahrungen der letzten Jahre oder auch sogar der letzten Jahr-  
163 zehnte dabei. Und beim nächsten Mal wiederum könnte dann ein Konzept oder eine Methode  
164 der Sozialen Arbeit im Fokus stehen. Und natürlich auch nicht zu vergessen, deshalb haben  
165 wir sie ja auch gerade ausführlich benannt, die Sektionen und Fachgruppen der DGSA sind  
166 auch herzlich eingeladen, Inhalte einzubringen und ihre Forschungsaktivitäten und Themen  
167 natürlich auch bei uns vorzustellen.“

168 **Milena Konrad:** „Und dann werden in Zukunft unsere Folgen eigentlich auf allen gängigen Po-  
169 dcast-Plattformen verfügbar sein. Zusätzlich sind aber auch alle Folgen auf der Homepage der  
170 DGSA zu finden, unter: [podcast.dgsa.de](http://podcast.dgsa.de).“

171 **Adrian Roeske:** „Wenn ihr dann diese Seite aufruft, werdet ihr dort nicht nur unseren Podcast  
172 finden, sondern auch noch einige Begleittexte zu den einzelnen Folgen. Darin sind dann ent-  
173 halten zum Beispiel Hintergrundinformationen oder auch Literaturverweise, weiterführende  
174 Links und Informationen und auch Transkripte der Folgen.“

175 **Milena Konrad:** „Ja, wichtig ist uns auch, dass das hier kein, ich sag mal, ‚steifer‘ Wissen-  
 176 schaftspodcast werden soll, sondern wir wollen auch die Person hinter der Forschung ein biss-  
 177 chen kennenlernen, und ja, n informelles Kennenlernen ermöglichen, deswegen sprechen wir  
 178 euch gerade zum Beispiel auch per Du an und würden das auch gerne so fortführen.“

179 **Adrian Roeske:** „Für dieses informelle Kennenlernen wollen wir zum Beispiel auch die Stim-  
 180 men und Statements von unseren DGSA-Kolleg\*innen immer mehr mit einfließen lassen. So-  
 181 fern ihr gerade zuhört: Dafür werden wir euch immer wieder, z.B. am Rande von Tagungen,  
 182 ansprechen. Zu unserer Rolle vielleicht an der Stelle nochmal ganz kurz, auch was Milena ge-  
 183 rade schon sagte, wir sind die, ja, Moderator\*innen. Wir sind keine Expert\*innen für alle The-  
 184 men der Sozialen Arbeit, dafür laden wir eben andere schlaue Menschen ein, die uns sicherlich  
 185 an der ein, oder anderen Stelle inhaltlich voraus sind, oder sich eben schon Jahre oder Jahr-  
 186 zehnte lange mit diesen Themen auseinandersetzen.“

187 **Milena Konrad:** „Ja, das sind so unsere bisherigen Ideen und der Planungsstand, natürlich sind  
 188 wir im Hintergrund schon in der weiteren Planung und sind aber auch gespannt, welche Men-  
 189 schen sich jetzt, nach dieser Folge bei uns melden werden, um auch, ja, an diesem Podcast-  
 190 Format mitzuarbeiten, mitzugestalten, eingeladen zu werden kann man vielleicht sagen. Wir  
 191 haben uns darüber hinaus Gedanken gemacht: ‚Ja, wen wollen wir überhaupt ansprechen mit  
 192 diesem Podcast? Wer ist unsere Zielgruppe?‘ Und wir sind zu dem Ergebnis gekommen, dass  
 193 das eine ganze Menge Menschen sind, oder auch Gruppen und ich möchte mal ein paar nen-  
 194 nen an der Stelle. Also einerseits natürlich die Mitglieder der DGSA, also ungefähr 1050 Men-  
 195 schen schon mal an der Stelle, die wir hoffentlich dann zu unserer Hörer\*innenschaft zählen  
 196 können, aber darüber hinaus auch alle Lehrenden, Forschenden und Promovierenden in der  
 197 Sozialen Arbeit. Dann natürlich die Sozialarbeiter\*innen in der Praxis der Sozialen Arbeit, die  
 198 unsere wissenschaftlichen Erkenntnisse, oder die wissenschaftlichen Erkenntnisse, die hier  
 199 vorgestellt werden, dann in ihre wissenschaftsbasierte Praxis einfließen lassen können. Dann  
 200 richtet sich der Podcast an Studierende der Sozialen Arbeit, die sich mit den jeweiligen The-  
 201 men beschäftigen und auseinandersetzen möchten. Aber auch grundsätzlich: alle Menschen,  
 202 die sich für Soziale Arbeit interessieren oder, noch darüber hinaus, Menschen die sich für ge-  
 203 sellschaftlich-, sozialpolitisch- und wissenschaftspolitisch relevante Themen interessieren.  
 204 Aber auch Menschen, die sich für Sozialwissenschaften, also Sozialforschung, interessieren.  
 205 Und, um jetzt nochmal die Ebene zu wechseln, würden wir uns auch freuen, wenn zum Beispiel  
 206 politische Entscheidungsträger\*innen, insbesondere im Bereich von Wissenschaftspolitik, For-  
 207 schungs- und Wissenschaftsförderung, Sozialpolitik, unseren Podcast hören würden. Dann  
 208 sind alle Mitglieder und Vertreter\*innen von anderen Fachgesellschaften, zum Beispiel von  
 209 angrenzenden Wissenschaftsgebieten, eingeladen, diesen Podcast zu hören. Und, nicht zu-  
 210 letzt, Menschen, die sich für Wissenschaftskommunikation interessieren, denn auch das ist  
 211 ein Merkmal dieses Podcast. Wir betreiben Wissenschaftskommunikation. Damit wisst ihr  
 212 jetzt zumindest, wen wir ansprechen wollen. Ist vielleicht eine ganz gute Überleitung zu der  
 213 Frage, wer wir eigentlich sind und wo wir herkommen und wo wir auch, wissenschaftlich ge-  
 214 sehen, zu verorten sind.“

215 **Adrian Roeske:** „Das ist absolut richtig. Dann sagen wir doch mal vielleicht ein, zwei Worte zu  
 216 uns selber. Wie ihr schon mitbekommen habt, ich bin Adrian, im Ganzen eigentlich Adrian  
 217 Roeske. Ich habe Soziale Arbeit im Bachelor studiert, das in Bochum vor einigen Jahren, bin  
 218 dann nach Berlin übergegangen, um da dann meinen Master in Praxisforschung in Soziale  
 219 Arbeit und Pädagogik abzuschließen. Ich habe in der Zwischenzeit mich ein wenig in der offe-  
 220 nen Kinder- und Jugendarbeit rumgetummelt, bin aber doch recht viel an der Hochschule und  
 221 in der Forschung drangeblieben. Inzwischen arbeite ich in Bremen an einem Forschungsinsti-  
 222 tut und wir machen Projekte im Bereich Digitalisierung, berufliche Bildung, Partizipation, aber  
 223 auch sowas wie Stadtteilentwicklung im weitesten Sinne. Und daneben, oder währenddessen  
 224 sozusagen, promoviere ich noch mit einer Schnittstelle zur Schulsozialarbeit.“

225 **Milena Konrad:** „Genau, und mein voller Name ist Milena Konrad. Ich habe auch Soziale Arbeit  
 226 B.A. studiert, allerdings an der Hochschule in Bremen. Und nach meinem Anerkennungsjaar  
 227 habe ich mich entschieden für einen Master Soziale Arbeit mit dem Schwerpunkt klinisch-the-  
 228 rapeutische Soziale Arbeit an der KatHo in Aachen. Ich hab Praxiserfahrung vor allem gesam-  
 229 melt im Bereich der Eingliederungshilfe und auch in verschiedenen Beratungsstellen für Ge-  
 230 hörlose und schwerhörige Menschen unter anderem in Düsseldorf und in Bremen. Jetzt ganz  
 231 aktuell bin ich wissenschaftliche Mitarbeiterin an der HAW in Hamburg und bin dort haupt-  
 232 sächlich in der Lehre eingesetzt. Mein Schwerpunkt ist da das professionelle Handeln, die ein-  
 233 zelfallbezogenen Konzepte und Methoden, sowie Kommunikation und Gesprächsführung in  
 234 der Sozialen Arbeit. Mein eigenes Promotionsprojekt ist, oder würde ich gerne auch in diesem  
 235 Bereich ansiedeln, ist aber noch in der Vorbereitung. Das war es jetzt glaube ich mal so kurz  
 236 und knapp, die wichtigsten Eckpunkte. Aber lass uns doch nochmal n bisschen weiter ausho-  
 237 len, ja, mit welcher Perspektive wir auch auf dieses Podcast-Projekt schauen.“

238 **Adrian Roeske:** „Sehr gerne. Das war auch, finde ich, im Vorfeld eine der spannendsten Fragen  
 239 für diese erste Folge finde ich auch, so ein bisschen sich selbst mal zu vergegenwärtigen, son  
 240 ein bisschen wo wir eigentlich herkommen, mit welchem Blick wir eigentlich draufschauen.  
 241 Mein erster Ansatz war im Grunde, zu sagen, dass Forschung keine in sich abgeschlossene, ich  
 242 sage das mal, ‚Bubble‘ sein sollte, denn ich denke je mehr Personen, je mehr Akteur\*innen  
 243 man mit dabei hat, desto gezielter kann man auch Erkenntnisse gewinnen und auch desto  
 244 besser kann man Erkenntnisse am Ende des Tages transferieren. Also, wenn wir Forschung nur  
 245 in einem kleinen Kreis machen würden, glaube ich wäre das nicht so gewinnbringend, wie  
 246 wenn man das, ja, mit mehr Leuten macht. Ich meine, die Soziale Arbeit hat eine Menge Be-  
 247 zugsdisziplinen, und wenn man mit denen gezielt zusammenarbeitet, ist das, glaube ich, sehr  
 248 gewinnbringend für Forschung und Wissenschaft im Ganzen.

249 Ich denke das Ziel sollte so ein bisschen sein, das ist zumindest meine Idee davon, Wissen  
 250 weiterzuentwickeln und auch das, was wir über Welt und Menschen so ein Stück weit wissen.  
 251 Ja also ich glaube Forschung und Wissenschaft hat den Auftrag, naja, die Welt im Großen und  
 252 im Kleinen ein bisschen zu erklären. Und das ist auch so der Punkt, warum ich denke, dass  
 253 Forschung auch immer schön über den Tellerrand heraus schauen sollte. Denn je mehr wir von  
 254 anderen mitnehmen können, desto besser können wir auch an Wissen gemeinsam arbeiten

255 würde ich sagen. Ich würde an der Stelle mal gerne so meinen, meinen eigenen kleinen ‚Aha-  
 256 Moment‘ mal zum Besten geben, den ich bei uns im Institut hatte, als es um das Thema „For-  
 257 schung aus verschiedenen Bereichen“ ging. Ich meine, ich komme aus der Sozialen Arbeit und  
 258 hab an einem Institut angefangen, wo der Großteil, oder wo viele Menschen einfach aus der  
 259 Informatik kommen. Und, man spricht verschiedene Sprachen, könnte man im Grunde sagen.  
 260 Das werdet ihr wahrscheinlich auch kennen, je nachdem aus welchem Bereich ihr kommt, dass  
 261 einfach der Wissenschaftston, die Worte, die Sätze, die Art wie man auf Dinge draufguckt,  
 262 unterschiedliche sind. Und dann haben wir bei uns im Institut was, da ist mir ein Begriff be-  
 263 gegnet, der nennt sich „co-creation“. Und dann habe ich, glaube ich, ungefähr ein Jahr ge-  
 264 braucht, um zu verstehen, was damit eigentlich gemeint ist. Und irgendwann dachte ich ‚Aha!  
 265 Partizipative Forschung, na da habe ich schon mal von gehört‘. Also im Grunde halt, Forschung  
 266 gemeinsam mit Menschen, für Menschen. Das ist ja was, was Sozialer Arbeit ein Stückweit  
 267 innewohnt, was in der Informatik aber als relativ neuartig gefeiert wurde und auch in der Soft-  
 268 wareentwicklung zum Beispiel. Und dann war für mich immer dieser Moment: ‚Aha, okay, jetzt  
 269 verstehe ich, was ihr meint, wenn ihr „co-creation“ sagt.‘ Also, gemeinsames Kreieren mit Per-  
 270 sonen zusammen. Und da eben dieses gemeinsame Verständnis zu bekommen, das ist was,  
 271 was für mich was zu Beginn meiner Zeit im Institut, nen ziemlicher, ja eben, ‚Aha-Moment‘  
 272 war. Um eben zu verstehen: ‚Okay, manchmal reden wir von verschiedenen Dingen, meinen  
 273 aber durchaus das Gleiche‘. Das kann aber extrem hilfreich sein, wenn man diese Perspektiven  
 274 zusammenbringt, weil natürlich jede Disziplin so ein bisschen einen eigenen Blick darauf hat  
 275 am Ende des Tages. Und das ist das, wo ich dann, ja, in Forschung eingestiegen bin.“

276 **Milena Konrad:** „Am Ende könnte man ja sagen: Soziale Arbeit als transdisziplinäre Wissen-  
 277 schaft, das trifft es ja eigentlich ganz gut.“

278 **Adrian Roeske:** „Ja, im Endeffekt schon. Zumal, ich mein, wir haben ja auch eben... also zur  
 279 Informatik haben wir jetzt nicht, sage ich mal, den stärksten Schnittpunkt, aber irgendwie ist  
 280 er ja auch da. Also wir machen auch ein bisschen was mit Medien und Digitalisierung inzwi-  
 281 schen in der Sozialen Arbeit, und da ist jetzt Informatik nicht ganz so ewig weit von weg. Das  
 282 ist aber auch nochmal so ein Stückchen von mir. Also beruflich bedingt habe ich zu den Kom-  
 283 munikations- und Medienwissenschaft, und halt eben noch zu der Informatik, nen etwas en-  
 284 geren Bezug. Ich selbst habe mich ja auch lange stärker in medienpädagogischen Gefilden ge-  
 285 tummelt, weil ich immer dachte, das liegt mir ein bisschen näher. Aber auch da musste ich  
 286 dann lernen, okay Soziale Arbeit kann auch da sone wunderbare Brücke sein zwischen ver-  
 287 schiedenen Disziplinen und auch in die Medienpädagogik herein. Ich hatte mal mit einer Pro-  
 288 fessorin gesprochen und die gefragt, also das ist die Angelika Beranek, und sie gefragt: ‚Sag  
 289 mal, verstehst du dich eigentlich mehr als Sozialpädagogin oder als Medienpädagogin?‘ Und  
 290 da guckt sie mich an und sagt: ‚Nein, weder noch. Eigentlich irgendwie ein Stück weit auch als  
 291 beides, weil das eine muss ja das andere nicht ausschließen im Zweifel‘, also es kann auch  
 292 durchaus zusammengehören. Vielleicht auch kurz zurück zu mir an der Stelle, was mich jetzt  
 293 eigentlich begleitet hat, seit ich in der Forschung unterwegs bin, oder in der Wissenschaft un-  
 294 terwegs bin. Für mich ist dieses Thema „Ungleichheit“, oder die „Ungleichheitsfrage“ immer



295 so eine stetig begleitende, dann immer im digitalen Kontext sage ich mal, also: Was ist eigent-  
 296 lich digitale Ungleichheit. Ja, und ich hab einen sehr stark qualitativen Schwerpunkt. Ich meine  
 297 ich bin den quantitativen Methoden nicht abgewandt, aber ich merke schon, das Führen von  
 298 Interviews, das Durchführen von Gruppendiskussionen oder auch das rekonstruktive Vorge-  
 299 hen, das ist schon was, was am Ehesten an mir dran liegt würde ich sagen. Und was sich dann  
 300 auch entsprechend methodisch, methodologisch niederschlägt, aber das lagern wir vielleicht  
 301 für eine andere Folge an dieser Stelle aus. Vielleicht an der Stelle soweit fürs Erstes zu mir.  
 302 Und dann würde ich einfach mal an der Stelle den Ball zu Milena herüberspielen.“

303 **Milena Konrad:** „Ja und ich würde vielleicht n bisschen ergänzen an der Stelle, wo du sagst, es  
 304 geht um Ungleichheitsfragen würde ich sagen: Ja, und dann gehts auch immer um Teilhabe.  
 305 Und auch darum, Teilhabe zu ermöglichen. Und mir n wichtiges Anliegen an der Stelle ist es  
 306 jetzt und war es aber auch schon früher, wirklich anspruchsvolle wissenschaftliche Inhalte so  
 307 zu transportieren, dass sie möglichst vielen Menschen zugänglich sind und damit auch Barrie-  
 308 ren zu verringern. Das kann son Podcast auch leisten, davon bin ich überzeugt. Aber ich glaube,  
 309 das wird auch eine der Herausforderungen in unseren nächsten Folgen werden. Und dieses  
 310 Zugänglichmachen, einfach, oder: einfacher Übersetzen, schließt natürlich nicht aus, dass  
 311 wirklich komplexe, anspruchsvolle Forschung stattfindet und diese Ergebnisse auch nicht so-  
 312 fort allen Menschen zugänglich sind, aber genau das wäre dann ja hier die Aufgabe von Wis-  
 313 senschaft bzw. Wissenschaftskommunikation, diese Inhalte dann zu transferieren und ver-  
 314 stehbar zu machen. Und ich glaube, dass es heute auch anders gar nicht mehr möglich ist, weil  
 315 es einfach gerade in Wissenschaftsbereichen sehr viele extrem spezialisierte Personen gibt,  
 316 die in kleinsten Bereichen forschen und publizieren. Und ich glaube dennoch sollte es möglich  
 317 sein, dass auch diese Themen in einem Format wie einem Podcast für ein relativ breites Pub-  
 318 likum zugänglich sind. Und ich glaube, das ist auch etwas, das die meisten unserer Zuhörer\*in-  
 319 nen, und auch in selbst, während der Covid-19-Pandemie ganz deutlich gespürt, oder, was  
 320 diese Pandemie gezeigt hat. Wissenschaftler\*innen und auch ihre Forschungsergebnisse wer-  
 321 den viel breiter gesellschaftlich diskutiert, nehmen Einfluss auf politische Entscheidungen und  
 322 dafür müssen ihre Forschungsergebnisse zugänglich sein für möglichst viele Menschen. Die  
 323 berühmtesten Beispiele sind da wahrscheinlich Christian Dorsten, oder auch Mai Thi Nguyen-  
 324 Kim, die im deutschsprachigen Raum ja auch wirklich sehr berühmte Personen sind, aber auch  
 325 im Format Podcast ganz stark vertreten sind.“

326 **Adrian Roeske:** „Ob wir jetzt explizit genau daran anknüpfen können ist natürlich die andere  
 327 Frage, weil die beiden schon eine ganze Weile dabei sind.“

328 **Milena Konrad:** „Das ist jetzt auch nicht unbedingt der Anspruch würde ich sagen, aber es  
 329 kann, finde ich, die Kraft auch und die Stärke von diesen Übersetzungsleistungen nochmal  
 330 deutlich machen.“

331 **Adrian Roeske:** „Absolut, absolut. Und das ist ja im Grunde auch eine unserer Hoffnungen für  
 332 diesen Podcast. Ne, also, dass wir einerseits das gut transferieren können, und das auch, ja,  
 333 ein bisschen runterbrechen können und halt eben, auch eins dieser Ziele für diesen Podcast

334 ein Stück weit, dass die vielfältigen Forschungsbereiche und auch Expertisen der Sozialen Ar-  
335 beit öffentlich stärker, ja, dass die wahrgenommen werden. Denn wir, bzw. alle daran betei-  
336 ligten Kolleg\*innen leisten in diesen vielfältigen Themenbereichen sehr viele wichtige Bei-  
337 träge, ja, die auch gerne übersetzt werden wollen in etwas, was für alle am besten verständlich  
338 ist.“

339 **Milena Konrad:** „Ja, jetzt hast du nochmal den, ja, eigentlich schon die Überleitung getroffen  
340 zu ‚Die beteiligten Kolleg\*innen‘ und ich würde schon auch nochmal an die DGSA denken an  
341 der Stelle und vielleicht macht es Sinn, auch nochmal zu erzählen, was die DGSA eigentlich für  
342 uns persönlich bedeutet. Denn das kann ich, glaube ich, schon mal vorwegnehmen, ohne die  
343 DGSA und auch die Jahrestagungen der DGSA, würden wir uns gar nicht kennen und, zumin-  
344 dest in diesem Format würde es auch diesen Podcast wahrscheinlich gar nicht geben, weil ich  
345 nicht weiß, ob wir uns jemals begegnet wären. Von daher schon ein wichtiges Moment der  
346 DGSA: Wir haben uns kennengelernt [lacht] und sind jetzt die Hosts des DGSA.podcast. Naja,  
347 für mich auf jeden Fall hat die DGSA auch ne starke, ja, ich nenne es einfach mal emotionale  
348 Komponente, Ich glaube, es wird ein bisschen deutlicher, wenn ich gleich erzähle, wie ich über-  
349 haupt zur DGSA gefunden habe. Denn ich hab mir die DGSA-Mitgliedschaft selbst geschenkt,  
350 und zwar zu meinem Masterabschluss. Ich fand das symbolisch total gut, mit meinem Einzug  
351 in die Praxis auch den Bezug zur Wissenschaft und zu den aktuellen Diskursen auch nach dem  
352 Studium nicht verlieren zu wollen und, ja, durch die DGSA-Mitgliedschaft dann auch aufrecht  
353 zu erhalten. Und meine erste DGSA-Tagung war dann auch die DGSA-Tagung 2016 in Düssel-  
354 dorf und es war echt n wirklich wichtiger Schlüsselmoment für mich. Ich saß da so in den Key-  
355 notes, in den verschiedenen Panels, die ich mir ausgesucht habe, in den Podiumsdiskussionen.  
356 Ich hab da zugehört und dachte so richtig: ‚Ja, hier gehör ich hin‘. Das hat sich son bisschen  
357 angefühlt, wie n fachliches Zuhause und es war wirklich ein ganz prägender Moment, wo für  
358 mich klar war: ‚Okay, diese Tagungen sind auf jeden Fall jetzt ein fester, gesetzter Termin in  
359 meinem Jahresverlauf, das möchte ich jedes Jahr aufs Neue fühlen, dieses starke Gefühl der  
360 Zugehörigkeit‘.

361 Ja, ein wichtiger weiterer Punkt, der seit 2018 dazugekommen ist, finde ich, sind die Vorkon-  
362 ferenzen für Promovierende und Promotionsinteressierte. Das heißt, der sogenannte Nach-  
363 wuchs, Nachwuchswissenschaftler\*innen, treffen sich immer schon einen Tag vor der eigent-  
364 lichen Konferenz und besprechen ihre Themen, vernetzten sich und setzten sich auch mit dem  
365 Thema Promotion stärker auseinander. Das habe ich gerade schon erwähnt, bei einer dieser  
366 Vorkonferenzen, nämlich in Stuttgart, haben Adrian und ich uns dann kennengelernt, haben  
367 gemerkt ‚Hö, Moment, wir arbeiten doch beide in Bremen‘. Und, ja, kurze Zeit später hatten  
368 wir dann eine Idee für einen Lehrauftrag mit dem Podcast-Thema, den wir dann an der Hoch-  
369 schule Bremen auch platzieren konnten. Ich hab dann in den nächsten, ja ich sage mal Jahren  
370 mittlerweile schon, auch in verschiedene Fachgruppen und Sektionen auch reingeschnuppert.  
371 Hab an den verschiedenen Tagungen, die für mich besonders spannend waren, teilgenom-  
372 men. Und, was bei meinem Masterschwerpunkt natürlich naheliegt, die Sektion Klinische So-  
373 zialarbeit häufiger besucht. Ja und ich würde sagen, ich tingel so ein bisschen durch die DGSA-

374 Veranstaltungen denn auch die Promotionskolloquien, die ja an verschiedenen Standorten re-  
 375 gelmäßig stattfinden und feste Termine im Jahr haben, habe ich schon ein paar besuchen dür-  
 376 fen, die gerade in der Vorbereitung einer Promotion auch nochmal ein wichtiger Punkt sind  
 377 und ich würde auch sagen in der Durchführung einer Promotion/eines Promotionsprojektes  
 378 ebenso wichtig sein können. So, das ist so die eine Seite und auf der anderen Seite erlebe ich  
 379 bei der DGSA auch noch was ganz anderes, nämlich die Begegnung mit Theoretiker\*innen und  
 380 Wissenschaftler\*innen der Sozialen Arbeit, aber auf einer ganz anderen Ebene. Also ich weiß  
 381 noch, dass ich zu Beginn der DGSA-Jahrestagung in Hamburg mit meiner Tagungsfreundin  
 382 quasi um die Ecke gebogen sind, wir waren kurz vor den HAW Räumlichkeiten und da läuft  
 383 Dieter Röh an mir vorbei. Und Dieter Röh, klinische Sozialarbeit, das ist ne Größe. Natürlich  
 384 habe ich den in Hausarbeiten, in meiner Masterthesis zitiert. Und ich war wirklich einen kurzen  
 385 Moment...ich habe innegehalten und zu meiner Freundin gesagt: [Einatmen] ‚Moment, das  
 386 war doch der Dieter Röh!‘ und sie hat mich mit nem großen Fragezeichen angeschaut, ihr war  
 387 Dieter Röh gar nicht so ein Begriff, anderer Fachbereich sozusagen, aber für mich war das ein  
 388 kurzer, aufregender Moment. Und ja, jetzt haben wir irgendwie ein paar Jahre später und ich  
 389 sitze auf dem gleichen Flur wie Dieter Röh und er sitzt nur drei Bürotüren weiter. Das ist jetzt  
 390 glaube ich gar nicht son Beispiel für sone Ehrfurcht, die man vor diesen Theoretiker\*innen  
 391 auch haben sollte oder die die ausstrahlen, im Gegenteil. Aber ich glaube, es ist schon etwas,  
 392 was wir im Studium erleben, wenn wir diese Menschen lesen und zitieren und uns gefällt, was  
 393 sie schreiben, dass wir so n bisschen auch so einen ‚Fan-Moment‘ entwickeln. Ich finde das  
 394 toll, was der schreibt, und dann läuft der mir einfach über den Weg. Und, ja. Ich weiß, dass  
 395 auch andere Menschen diese Erfahrung mit mir teilen. Und ich finde es auch immer schön, bei  
 396 den Tagungen dann zu beobachten, wenn zum Beispiel ne Silvia Staub-Bernasconi die Tagung  
 397 besucht, dass sich dann eigentlich Schlangen bilden an Menschen, die gerne noch ein Foto mit  
 398 ihr machen möchte. Also das sind so gewisse Fangril-Momente, Fanboy-Momente, Fanhu-  
 399 man-Momente, die diese Größen der Sozialen Arbeit dann auch in uns, ich sage jetzt mal an  
 400 der Stelle ‚uns‘, auslösen und aber gleichzeitig etwas Nahbares haben, denn sie sind ja da und  
 401 sie sind ansprechbar und möchten auch in den Austausch gehen. Das war jetzt ein ganz schön  
 402 langer Teil, aber ich hoffe, es ist so ein bisschen deutlich geworden, dass es einerseits so  
 403 schöne und wirklich spannende Elemente hat, aber andererseits, für mich, auch wirklich iden-  
 404 titätsstiftende Momente hatte, mit einem wahnsinns Vernetzungspotenzial. Und es ist viel-  
 405 leicht auch der richtige Moment, um mal kurz ‚Danke‘ zu sagen an alle Menschen, die sich in  
 406 der DGSA engagieren und mir, und ich bin mir sicher auch vielen anderen Menschen, diese  
 407 Erfahrung ermöglichen. “

408 **Adrian Roeske:** „Ich denke auch, dass gerade sowas wie die DGSA, Fachgesellschaften generell  
 409 und allgemein eigentlich son sehr wunderbarer Ort dafür sind, um eben auch ja, ne gewisse  
 410 Nähe zu schaffen ein Stück weit, ja also so wie du zum Beispiel Dieter Röh kennengelernt hast.  
 411 Ich muss gerade kurz daran denken, Friedrich Krotz war son bisschen immer meine Person wo  
 412 ich dachte: ‚Oh Gott, wenn du den mal irgendwann live siehst‘, so ungefähr. Der arbeitet jetzt  
 413 im Institut eine Tür weiter und ich bin auch regelmäßig vor Ort. Das ist irgendwie dann eine  
 414 gewisse Normalität geworden dann, jetzt dann auch mit solchen Menschen ein Stück weit

415 zusammenarbeiten zu dürfen. Ich meine natürlich sind diese Menschen uns, oder mir auf je-  
 416 den Fall, Jahrzehnte voraus, aber es ist irgendwie auch schön, über solche Gesellschaften,  
 417 dann auch näher an solche Personen dranzukommen, das ist super angenehm.

418 Die Digitalisierung ist auch son bisschen das, also das ist auch mit Friedrich Krotz viel verbun-  
 419 den eben, das ist auch das, wie ich in die DGSA, ja, ein Stück weit hineingezogen worden bin.  
 420 Also du hast die Tagung gerade angesprochen, 2019 in Stuttgart. Eins der Themen war eben  
 421 auch Digitalisierung und für mich war damals klar: ‚Alles klar, das ist eine Tagung, da komme  
 422 ich mal hin!‘. Ich hatte bis zu dem Zeitpunkt eigentlich nicht so viel, ja, nicht so viele Bezugs-  
 423 punkte zur Sozialen Arbeit, ich meine, ich hab darin studiert, hab auch in der Praxis ein biss-  
 424 chen was gemacht, hab dann aber halt diesen Schwenk rüber Richtung Wissenschaft und viel-  
 425 leicht auch Medienbildung und den Informatikbereich rübergemacht und dann war die DGSA  
 426 wieder so ein Punkt, der mich abgeholt hat, ein Stück weit. Ich war halt bis dahin in der GMK  
 427 unterwegs, das ist sozusagen die medienpädagogische Fachgesellschaft und bin dann eben  
 428 wieder in die DGSA wieder ein Stück weit hineingezogen worden. Inzwischen leite ich zusam-  
 429 men mit Michelle Mittmann die Fachgruppe Digitalisierung in der Sozialen Arbeit in der DGSA.  
 430 Und ja, für mich ist die DGSA son Stück weit jetzt auch dann die Anbindung an den Wissen-  
 431 schaftsdiskurs in Sozialer Arbeit geworden und eben auch, was ich schon meinte gerade, die  
 432 Brücke in Soziale Arbeit hinein, ja. Die dann in meinem beruflichen Alltag manchmal an weni-  
 433 gen Stellen gegeben ist. Also, gerade wenn es in nem Forschungsprojekt irgendwie passt, ja  
 434 dann ist die Verbindung zur Sozialen Arbeit stärker, aber ansonsten ist es meistens doch eher  
 435 sehr rudimentär ausgeprägt, sage ich mal. Und das ist ganz angenehm, jetzt einfach nen so  
 436 fokussierten Austausch mit Personen zu haben, die entweder ähnliche Perspektiven haben,  
 437 oder an ähnlichen Themen arbeiten. Und man hat aber trotzdem die Möglichkeit, gemein-  
 438 same oder unterschiedliche Verständnisse miteinander zu diskutieren. Weil auch in der Sozi-  
 439 alen Arbeit, das habt ihr jetzt vielleicht schon raushören können, sind Verständnisse und Per-  
 440 spektiven nicht immer gleich, aber man hat halt eben dann die Chance, innerhalb so einer  
 441 Fachgesellschaft das, ja, miteinander zu diskutieren und miteinander zu besprechen, was ich  
 442 als ziemlich wertvoll empfinde.“

443 **Milena Konrad:** (zustimmend) „Mhm.“

444 **Adrian Roeske:** „Und, genau, dadurch ist eben auch die Nähe zur Forschung ein bisschen stär-  
 445 ker geworden und auch im Sozialen, wie wir es gerade schon genannt haben.“

446 **Milena Konrad:** „Ja, wenn ich das jetzt von uns beiden nochmal so Revuepassieren lasse, dann  
 447 merke ich, dass die DGSA ein ganz schön großer und wichtiger Einflussfaktor sein kann. Für  
 448 mich persönlich war sie das auf jeden Fall und es ist glaube ich sehr deutlich geworden, dass  
 449 es n wichtiger und identitätsstiftender Ort war. Und ich hoffe, dass ja dieser Podcast auch die  
 450 Sichtbarkeit und Reichweite der DGSA, wirklich mit allem wofür sie steht und mit allen Hand-  
 451 lungsfeldern der Sozialen Arbeit, die sie auch widerspiegelt, nochmal erhöhen kann. Und dann  
 452 ja den Menschen darüber n Ort des fachlichen Austauschs sein kann, oder auch n Ort der Wei-  
 453 terentwicklung, oder, so wie es bei mir war, n Ort, der einem auch ein fachliches Zuhause sein  
 454 kann.“

455 Ja und ich merke, wir haben jetzt echt schon ganz schön viel besprochen, wir haben aber auch  
456 schon ganz schön lange gesprochen. Das fühlt sich jetzt ein bisschen an, als würden wir so  
457 einen harten Cut machen, aber mit Blick auf die Uhr glaube ich ist es Zeit, langsam zum Ende  
458 zu kommen.“

459 **Adrian Roeske:** „Ja, ich fürchte leider auch, dass das wahr ist. Wir hatten ja auch ne riesige  
460 Agenda heute, haben davon auch einige Punkte zumindest ganz gut anschneiden und andis-  
461 kutieren können, haben euch schon n bisschen nen Ausblick gegeben. Und dann ist natürlich  
462 für euch die Info wichtig: Wie erfahrt ihr eigentlich von unseren nächsten und zukünftigen  
463 Folgen? Hierzu empfehlen wir euch, und das wollte ich schon immer mal sagen, unseren Po-  
464 dcast zu abonnieren auf der Podcast-Plattform eurer Wahl. Alternativ oder zusätzlich könnt  
465 ihr auch der DGSA auf Twitter folgen, denn da werdet ihr dann regelmäßig über neue Folgen  
466 informiert und im Moment planen wir mit vier Folgen pro Jahr, sprich einer Folge pro Quartal.  
467 Und wir freuen uns sehr auf dieses Projekt tatsächlich! Auf den Inhalt, auf Menschen, die un-  
468 serem Podcast beiwohnen werden und natürlich auch auf den Austausch mit euch, den Hö-  
469 rer\*innen dieses Podcast.“

470 **Milena Konrad:** „Ja, jetzt kommen wir eigentlich zum Ende, aber ich glaube, ich hab noch was.  
471 Wir haben uns nämlich auch vorgenommen, mit unseren Gäst\*innen in der Zukunft soge-  
472 nannte „Überraschungsfragen“ zu besprechen und, ich glaube es wär gut so zum Anfang, dass  
473 ich dir, Adrian, auch schon mal eine dieser Überraschungsfragen stelle. Also vielleicht auch  
474 son bisschen sozialarbeiterisch gefragt, manch einer möge denken, es wäre zirkulär gefragt,  
475 stell dir doch mal vor, heute hätten die Ehrenmitglieder der DGSA, Silvia Staub-Bernasconi,  
476 Albert Mühlum und Wolf Rainer Wendt, die hätten unsere heutige Podcastfolge gehört. Für  
477 diejenigen, denen das jetzt nicht sofort in den Ohren klingelt, diese drei Personen sind alle  
478 drei ehemalige Vorstandsmitglieder der DGSA oder sogar Gründungsmitglieder, also schon  
479 wichtige Persönlichkeiten in der Geschichte der DGSA. Also Adrian, was meinst du? Wenn die  
480 heute unseren Podcast gehört hätten, was glaubst du würden sie über die heutige Folge sagen  
481 und über unsere Pläne für diesen Podcast?“

482 **Adrian Roeske:** „Das ist mal eine ganz schöne Herausforderung für ne Überraschungs-  
483 frage...[lachen], ich versuche ne kleine Antwort darauf zu finden. Also alle drei haben Ansätze  
484 zu einer Sozialarbeitswissenschaft vorgelegt und auch den Diskurs und das Thema in den letz-  
485 ten Jahren ziemlich stark vorangetrieben. Und ich würde sagen auch dank derer drei haben  
486 wir in den letzten Jahren auch immer klarere Konturen dessen gesehen, was Wissenschaft in  
487 Sozialer Arbeit ausmacht und eben bedeuten kann. Und außerdem, das muss ich fairer Weise  
488 dazu sagen, das habe ich vor der Aufnahme nachgeschaut, hat Silvia Staub-Bernasconi 2019  
489 in ihrem Werk zur Sozialen Arbeit als Handlungswissenschaft einen Teil mit „Ist Soziale Arbeit  
490 zu einfach oder zu komplex, theorie- und wissenschaftswürdig zu sein?“ überschrieben. Ich  
491 kann mir also einerseits durchaus vorstellen, dass wir allesamt froh darüber sind, dass wir  
492 versuchen, einen kleinen Teil dazu beizutragen und wir vielleicht auch ein Stück weit die Kom-  
493 plexität verringern können, um so eben das Ganze ein bisschen handhabbarer zu machen.“

494 **Milena Konrad:** „Ja ich gebe zu, es war eine sehr große Frage an der Stelle, denn eigentlich  
495 müssten wir diese drei Personen natürlich selbst fragen, was sie davon halten. Vielleicht kön-  
496 nen wir das ja demnächst mal am Rande einer Tagung nachholen. Aber auch ich würde hoffen,  
497 dass sie dieses neue Format, dass wir jetzt gerade einführen, begrüßen würden, vielleicht auch  
498 als ne Stärkung oder als n Beitrag, der ihre Grundideen und auch ihre Gründungsideen weiter-  
499 trägt, weiterentwickelt und ja am Ende damit auch ausgestaltet. Das wär ne Hoffnung, die ich  
500 damit noch verbinden würde.“

501 (Outro-Musik setzt ein, spielt im Hintergrund)

502 **Milena Konrad:** „Und damit kommen wir doch auch direkt schon mal zum Ende und sagen:“

503 **Adrian Roeske:** „Bis bald!“

504 **Milena Konrad:** „Und bis zum nächsten Mal!“

505 (Outro-Musik spielt lauter)